

c l a s s o f 9 9

Realismus

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
I. Der bürgerliche Realismus - Theodor Fontane und Wolfgang Preisendanz	3
II. G. Keller „Der grüne Heinrich“ (Auszug) und T. Fontane „Effi Briest“	4
III. Effi Briest	5
IV. Effi Briest von Theodor Fontane	7
V. Entwicklungsverlauf des Romans Effi Briest	9

Vorwort

Mit der hier vorliegenden Sammlung von Protokollen, bietet sich ihnen eine ideale Grundlage zur Vorbereitung insbesondere auf das Abitur. In den folgenden vier Kapiteln werden grundlegende Informationen zum Realismus und zum Roman „Effi Briest“ von Theodor Fontane geliefert. Jeweils ein Kapitel stellt ein Protokoll zu einem bestimmten Abschnitt bzw. Thema dar. Einige Protokolle haben fast idealtypischen Charakter, andere hingegen weisen kleinere bis mittlere sprachliche sowie inhaltliche Defizite auf, jedoch sollte jeder Schüler der gymnasialen Oberstufe in der Lage sein das nötige Wissen zu extrahieren. Gleiches gilt für subjektive Eindrücke der Autoren. Die Texte sind weitgehend in der Originalfassung belassen, jedoch wurden augenscheinig grobe Fehler korrigiert.

Da die meisten Protokolle nur in gedruckter Form vorlagen ist ein nicht zu verachtender Arbeitsaufwand entstanden. Dabei kann es zu Fehlern bei der Texterkennung gekommen sein. Jedoch wurde mit größtmöglicher Sorgfalt gearbeitet und die Zahl der Fehler sollte somit relativ gering sein. Falls dennoch Fehler festgestellt werden, bitten wir diese mit Datei- und Zeilenangabe an die unten genannte Adresse zu melden. Generell sind wir über jeden Art von Resonanz erfreut!

KONTAKT

Email:
redaxxion@classof99.de

Im Internet:
www.classof99.de

Dieses Dokument darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden! Für nichtkommerzielle Zwecke, darf es beliebig oft kopiert und weitergegeben werden, solange es unverändert und in vollem Umfang erhalten bleibt! Für jegliche Schäden oder Einkommensverluste, die aus irgendeinem Grund aus der Benutzung dieses Dokumentes resultieren, könne die Autoren in keiner Weise haftbar gemacht werden.

I.

Der bürgerliche Realismus - Theodor Fontane und Wolfgang Preisendanz

1. Was verstehen wir unter Realismus?

Bei diesem Text handelt es sich um einen Poethologischen (dichtungstheoretischen) Text: Abhandlung zum Thema Realismus. Theodor Fontane beginnt mit einer Definition aus dem Negativen. Er erklärt, dass man unter Realismus nicht die Schattenseiten, Miseren und das Negative versteht. Hierbei bezieht er sich epochal auf die Zeit des Vormärzes (z.B.: Die schlesischen Weber) Der Autor sagt, dass die Misere im Vormärz behandelt wurde, dies aber zu wenig für den Realismus sei. An die Definition aus dem Negativen schließt sich ein Goethezitat an.

Es lautet: „Greif nur hinein ins volle Menschenleben, wo Du es packst, da wird es interessant.“

Fontane definiert den Realismus auf Grund dieses Zitats folgendermaßen:

Man muss aus dem Leben schöpfen und es mit dem Individuellen des Künstlers vermischen Daraus folgt, dass der Realismus nicht die platte Wiedergabe der Wirklichkeit ist, sondern die künstlerische und individuelle Darstellung der Realität Grundlage dieses Textes ist die persönliche Abneigung des Autors gegen die Zeiten der platten Abbildung: Romantik und Vormärz. Fontane stellt heraus, dass für ihn Dinge wie: die Lüge, das Forcierte, das Nebelhafte und das Abgestorbene nichts mit dem Realismus zu tun haben, da dies Dinge des Mittelalterkults sind.

Als Fazit kann man sagen, dass der Realismus den Mittelweg zwischen platter Realität und dem Überkünstelten darstellt.

2. Was bedeutet Realismus in der Dichtung?

Auch bei diesem Text handelt es sich um einen Poethologischen Text. Preisendanz versucht eine Definition durch unentwegtes Fragen zu finden (sokratischer Dialog). Dies tut der Autor um die Antwort „einzukreisen“.

1. Frage: Ist ein Text realistische, wenn alle sagen, dass sie darin die Realität wiederfinden?

Nein, denn sonst wäre das individuelle, künstlerische Element nicht vorhanden.

2. Frage: Was ist die Wirklichkeit? Gibt es sie überhaupt?

Nach Brecht: Die Gegenüberstellung von realistischem Schreiben und der Realität

Nach Preisendanz:

Zeile sechs: Die Wirklichkeit soll erst durch die Dichtung sichtbar werden, denn erst durch die Kunst entsteht die Wirklichkeit.

Zeile sieben: Hier werden die Konventionen hinterfragt: Ist dies die einzige Wirklichkeit? Die Aufgabe der realistischen Kunst ist es, die Wirklichkeit neu zu schaffen und sichtbar zu machen.

Zeile elf: Der Autor möchte ungern mit Begriffen, wie Lebenstreue und Wirklichkeitsnähe arbeiten, weil sie Voraussetzen, daß man weiß, was die Wirklichkeit ist. Der realistische Künstler ist ein Künstler, da er eine neue Realität schafft. also keine platte Abbildung zeigt, denn die abgebildete Wirklichkeit wird erst durch. das Individuelle des Künstler zur Kunst.

II.

G. Keller „Der grüne Heinrich“ (Auszug) und T. Fontane „Effi Briest“

Der poetische Realismus distanziert sich von der Lyrik des Vormärzes, da es ihm nicht genügt, die Misere (des Volkes) nur „platt“ darzustellen. Die realistische Dichtung ist also die Kunst, die das, was wir für wirklich halten, hinterfragt. Sie verlangt vom Künstler, für sich selbst zu erschließen, was wirklich ist, und dieses künstlerisch in seine Werke mit einfließen zu lassen, um nicht das Vorhandene nur „platt“ abzubilden.

Gottfried Keller und Theodor Fontane sind beide Vertreter des poetischen Realismus.

1. Der grüne Heinrich

Dieser Text von G. Keller ist ein Bildungsroman, der die Entwicklung eines Menschen, insbesondere seiner Charaktermerkmale von der Jugend bis zum Erwachsensein darstellt. Der grüne Heinrich ist Maler (autobiographisch von Keller, der auch erst gemalt hat, bevor er Schriftsteller wurde) an der Kunstuniversität München. Er erinnert sich zurück an seine Malanfänge und stellt diese in einer bestimmten Weise dar und vermittelt ebenfalls eine bestimmte Kunstauffassung.

1.1 Malweise des grünen Heinrichs

Im Rahmen des Kunststudiums wird von den Lehrlingen verlangt, in die Natur zu gehen und zu malen, was man sieht. Der Lehrling fängt jedoch nicht mit Einzelheiten an, was er eigentlich soll, sondern er hat immer das Ganze direkt im Auge und will es sofort malen. Im Zusammenhang mit seiner Malweise benutzt er Begriffe wie: „gefährlich“, „selbstgefällige Borniertheit“, „lächerliche Virtuosität“ u.a.. Das verdeutlicht, dass er eine wichtige Phase überspringt. Er zieht somit das Leben und den Glanz aus seinen Bildern, da ihm die nötigen Mitteln und Techniken fehlen, die er mit dem Malen der Einzelheiten hätte erlernen sollen. Er malt aber trotzdem so weiter und betrog sich selbst mit der Ausrede, dass die Natur auch so aussehen könnte, wie er sie malt. Außerdem geht sein Meister, der ein verkappter Romantiker ist, nicht auf diese Fehler ein, sondern schickt ihn los, um das „Sonderbare und Krankhafte“ zu suchen, da dieses besonders interessant sei.

1.2 Thematisierte Kunsttheorie

Die vermittelte Theorie ist pro Realismus und kontra Romantik. Sie legt besonders auf Wirklichkeitsbestand und malerische Techniken wert. Außerdem sind Einzelheiten wichtig, da es ohne sie kein Kunstwerk geben bzw. das Schöne übergangen würde. Die Ästhetik des Wirklichen - wie sie auch Fontane propagiert - (realistische Kunst = Wirkliches + künstlerisches Element) wird hier ebenfalls vermittelt.

2. Effi Briest

Der Roman von Theodor Fontane erzählt die Geschichte eines adeligen Mädchens (vom 17-25. Lebensjahr), das in Hohen-Cremmen (im heutigen Brandenburg) mit ihren Eltern in einem alten Herrenhaus lebt. Ihre 38jährige Mutter, Luise, die trotz ihres Alters noch gut aussieht, hatte in ihrer Jugend eine Liaison mit Geert von Innstetten, der auf den Tag so alt ist wie sie.

Sie heiratete dann aber von Briest, der wesentlich älter war als sie. Dieser Heiratsmodus war damals durchaus üblich, da ein Mann erst mit einem gewissen Alter eine nötige gesellschaftliche Stellung erreicht hatte. Die jungen Männer gingen zum Militär, um mit ca. 30 Jahren ihre Karriere als Rittmeister zu beenden (gesellschaftlich Pflicht)

Von Innstetten hat nach seiner Ausbildung noch Jura studiert und im Krieg gekämpft. Er hält später um Effis Hand an und heiratet sie. Effi hat noch einen Vetter (Dagobert Briest), den sie aber nicht heiraten will, da dieser ihrer Meinung nach noch kein Mann ist.

2.1 Fontanes Betonung des Anfangs

Fontane: „Das erste Kapitel ist immer die Hauptsache und im ersten Kapitel die erste Seite, beinahe die erste Zeile... Bei richtigem Aufbau muss in der ersten Seite der Keim des Ganzen stecken.“
In dem durch Hypotaxe gekennzeichneten Anfang des Romans lassen sich folgende Einzelheiten finden:

Einzelheiten	Bedeutung
- Herrenhaus	herrschaftliche Wohnverhältnisse/Adel
- seit Kurfürst Wilhelm von Familie Briest bewohnt	adelige Tradition/(alter Adel)
- Park-, Gartenseite/Seitenflügel	Größe und Bedeutung (der Familie)
- Rondell mit Sonnenuhr	Hinweis auf Freude
- Schaukel/wilder Wein	Symbol für Freiheit und Ungebundenheit(auch sexuell) Verspieltheit

Außerdem werden auch gewisse Personen durch die Art und Weise wie sie beschrieben werden charakterisiert:

Der Küster und Organist Jahnke interessiert sich für die Handelsgemeinschaft Hansa, Skandinavien und Fritz Reuter.

Das charakterisiert ihn als Nordisch-liberalen mit Vorliebe für plattdeutsche Dichter und Revolutionäre von 1848.

Der Pastor Niemeyer ist eher konservativ Seine Tochter Hulda, die als lymphatische, glubschäugige Blondine beschrieben wird, ist - wie die Zwillinge Hertha und Bertha Jahnke - eine Freundin von Effi.

2.2 Fontanes Technik der Vorausdeutung

Fontanes Vorliebe für gute Anfänge ist der Grund für die Fülle von Vorausdeutungen im ersten Kapitel, die auf spätere Handlungsabläufe hinweisen. Bei der "Seebestattung" der Stachelbeerschlusen sagt Effi, dass untreue Frauen im See versenkt wurden (Hinweis auf ihr späteres Schicksal). Ihre Geschichte vom Kriegshelden Innstetten und ihrer Mutter könnte ebenfalls als ein Hinweis auf ihre spätere Heirat mit ihm verstanden werden.

III. Effi Briest

1. Kessin

- Effi lebt dort nach ihrer Heirat (5 Jahre)
- liegt in Hinterpommern
- Badeort
Den Urlaub konnten sich nur die "besseren Stände" des Bildungsbürgertums leisten (Die meisten Reisen gingen nach Italien oder Frankreich, aber nicht weiter), deshalb waren in der Hochsaison nur bis zu 40 Gäste zu erwarten.
- ca. 3000 Einwohner
- Regierungsbezirksstadt

- Landrat (v. Innstetten) hat dort seinen Sitz → Exekutive Funktion; verlängerter Arm der preußischen Regierung
- Adel lebt außerhalb
- Einheimische leben vom Handel
- Nordostdeutsch geprägt
- einige Fremde / weltoffen
- das meiste über Kessin erfahren wir aus der Sicht von Innstetten und Effi

2. Wichtige Personen und Ereignisse bis zum Erscheinen von Crampas

1. der Chinese (Seite 47; Zeile 12)
2. Spukhaus (Seite 56; unten)
3. Rollo
4. Gieshübler (Seite 67; oben)
5. Besuche beim Adel (Seite 70)
6. Tripelli (Seite 102; Zeile 6)
7. Besuch von v. Innstetten in Varzin
8. Roswitha, Frau Kruse, Johanna
9. Pastor

1)

- Innstetten spricht immer belehrend
- die Beziehung zwischen Effi und Innstetten scheint distanziert zu sein (Anrede, getrennte Schlafzimmer)
- Erziehung durch Spuk

2)

- Effi spricht mit Johanna über den Spuk
- „Geisterball um Mitternacht“ wegen der Gardinen
- Innstetten zeigt kein Verständnis für Effis Angst (Effi will umziehen, aber I. übernimmt Partei für sein Amt und nicht für Effi)

3)

- Beschützer
- Übernimmt die Rolle von Innstetten (I. zeigt keine Gefühle = emotionales Defizit)

4)

- es kommt emotional bei den beiden etwas zustande
- Alonzo (exotischer Name)
- zwischen ihm und Effi herrscht eine ironische Distanz

5)

- Ironische, satirische Beschreibung
- Vorurteilsbehaftet, weiß alles
- Tratsch und Klatsch

6)

- Sängerin
- Selbstständig
- Eine Art emanzipierte Frau
- Effi gewinnt Vertrauen zu ihr

3. Spuk

- Chinese im Zusammenhang mit Effis Schicksal
- Das Fremde führt zum Tod
- Der Pastor verteidigt das Fremde, d.h. die Gesellschaft ist gegen ihn

- Der Spuk symbolisiert den Eintritt des Verbotenen in die Gesellschaft mit allen Konsequenzen

4. Innstetten

- I. ist für Ordnung
- Kränkende Zurechtweisung
- Effi will es nicht immer so streng
- Sie versucht I. nach dem Mund zu reden
- Opportunistisch = folgt ihrem Mann
- I. ist für das Aparte
(apart - das positiv ungewöhnliche/ nicht deckungsgleich)
- Das Aparte ist das Unordentliche
- I. als Moralapostel

5. Ehe

Die durch Gesetz anerkannte Verbindung von Mann und Frau zur Führung einer dauerhaften Lebensgemeinschaft, 1) bürgerliche Ehe; 2) kirchliche Ehe (ersterlaubt nach Schließung der bürgerlichen Ehe auf dem Standesamt).

6. Ehebruch

Wissentliche Verletzung der Ehe durch außerehelichen Geschlechtsverkehr, Scheidungsgrund, Befreiung durch Vormundschaftsgericht. Früher galt es nur als Ehebruch, wenn eine verheiratete Frau etwas mit einem Mann hatte oder ein Mann etwas mit einer verheirateten Frau, aber nicht wenn ein verheirateter Mann etwas mit einer Frau hatte.

7. Eheliche Abstammung

Ist bei einem Kind gegeben, wenn es nach der Eheschließung geboren oder vor Beendigung der Ehe und innerhalb der Empfängnisfrist empfangen worden ist. Ist innerhalb eines Jahres anfechtbar. Deshalb galt früher der Ehebruch der Frau mehr als der des Mannes. Die Frau konnte bei außerehelichen Geschlechtsverkehr schwanger werden. Ihr Ehemann musste aber der Ehrenhalber sicher sein, dass sein Erbe auch wirklich von ihm ist.

8. Ehescheidung

Reform des Scheidungsrechts tritt am 1.7.1977 in Kraft. E.: Abkehr vom Schuldprinzip zugunsten des Zerrüttungsprinzips. Wenn die Ehe gescheitert kann sie unabhängig vom Verschulden eines Ehepartners geschieden werden. Antrag kann abgelehnt werden bei Härtefällen (z.B. minderjährigen Kindern).

IV. Effi Briest von Theodor Fontane

1. Einleitung

Effi stellt bestimmte Erwartungen an die Eheschließung mit Innstetten Sie erhofft sich, dass die Ehe Zerstreuung, Liebe und Glanz bietet Zugleich fürchtet sie sich vor Langeweile und vor Innstettens Prinzipien.

Es stellt sich nun die Frage ,was wirklich eingetreten ist, ob Effis Erwartungen erfüllt wurden und welche Befürchtungen wahr geworden sind. Der Grund für den Ehebruch und das Ende des Ehelebens ist in der Beziehung zwischen Innstetten und Effi verankert, denn erst die nicht erfüllten Erwartungen, die Effi sich erträumt hat, verleiten Effi dazu fremd zugehen, um ihre Wünsche (z.B. zärtliche Zuwendung) zu realisieren.

2. Beziehungen zwischen Innstetten und Effi

Die Beziehung von Effi und Innstetten kann nicht recht gedeihen, weil beide unterschiedliche Erwartungen aneinander stellen. Effi erwartet zum Beispiel von ihm Liebe, die sich in kleinen Zärtlichkeiten ausdrückt. Sie möchte, dass er seine Gefühle offen zeigt. Doch er ist zu kühl und gibt seine wahren Emotionen zu Effi nicht preis. Effi und Innstetten mögen sich dennoch sehr, aber die beiden sind nicht in der Lage ihre Liebe zueinander auszuleben. Es ist kein Platz für ihre Liebe. Viele Gründe erschweren es Effi und Innstetten eine emotionale Ebene aufzubauen. Da er zu verschlossen ist und nicht aus sich heraus kommt, ist es schwer eine engere Bindung aufzubauen. Des Weiteren besteht zwischen ihnen eine räumlich sowie seelische Distanz. Die seelische Distanz besteht darin, dass Innstetten Effis Erwartungen nicht gerecht wird. Innstetten ist des Öfteren auf Reisen, muss nach Varzin reisen und den Fürsten besuchen oder muss Pflichtvisiten beim Adel absolvieren. Dabei lässt er Effi oft allein zurück zu Hause und dadurch wächst Effis Einsamkeit noch mehr an. Er kann Effi nicht das bieten, was sie sich erwünscht hat. Zum Beispiel braucht sie Zerstreuung, um ihr Leben zu erheitern. Innstetten ist aber eher langweilig, die einzige Zerstreuung, die das Leben in Kessin zu bieten hat sind Gieshübler, Crampas und die Trippelli – Abende. Sie können Effi aus ihren trostlosen langweiligen Leben reißen und etwas ablenken. Den Glanz, den sich Effi von der Ehe mit Innstetten erwartet, kann das Kessiner Leben überhaupt nicht bieten. Erst in Berlin erhält Effi den Glanz, den sie sich erträumt hat. Sie verkehrt bei Hofe, Innstettens Karriere geht aufwärts und Effi ist der strahlende Mittelpunkt in der höfischen Gesellschaft. In Kessin wird Effi mit den Spukgeschichten konfrontiert und sie fürchtet sich davor sehr, so dass sie sich immer mehr in Kessin unwohl fühlt. Der Spuk ist einer der Gründe für den Ehebruch bzw. das Unglück zwischen Effi und Innstetten. Aber wozu benutzt Innstetten den Spuk warum versucht er nicht Effi die Angst vor dem Spuk zu nehmen?

3. Funktion des Chinesenspuks

Crampas macht Effi darauf aufmerksam was Innstetten mit dem Spuk bezwecken will und zwar sagt er ihr, dass Innstetten ein Erzieher ist. Innstetten benutzt den Spuk mit Absicht, um Effi kontrollieren zu können und enger an sich zu binden. Innstetten hat nicht im geringsten ein Interesse daran, dass der Spuk verschwindet, denn er lässt nicht einmal die Vorhänge kürzen, als Effi darum bittet. Sie bekommt in der Nacht Angst, da die Vorhänge auf dem Boden hin und her schleifen und dadurch komische Geräusche erzeugen. Innstetten nimmt ihre Angst nicht ernst und denkt gar nicht daran, ihr das Gruseln zu nehmen. Auch als Effi Innstetten bittet umzuziehen, akzeptiert er nicht, nur wegen eines Spuks und ein bisschen Grusel umzuziehen.

Innstetten reißt die Geschichten öfters nur an oder erklärt sie so ernsthaft, dass Effi immer daran erinnert wird und noch mehr Angst bekommt. Aber auch in Berlin hört der Spuk nicht auf, denn Johanna hat das Bild vom Chinesen mitgenommen. Es ist für Innstetten nicht nur ein Domestizierungsmittel, sondern für ihn ist der Spuk etwas Besonderes und wertet durch ihn sein Haus, Kessin und sich als exotisch auf. Der Spuk ist wie ein Statussymbol. Er richtet Effi also nicht nur durch den Spuk ab, sondern benötigt ihn für sich selbst.

4. Rolle des Crampas als Verführer

Die nächste Frage, die auftritt, ist, warum Effi dazu verleitet wurde einen Ehebruch zu begehen, was findet Effi an Crampas?

Crampas ist mutig und im Gegensatz zu Innstetten risikobereit und unkonventionell. Er setzt sich über die gesellschaftlichen Normen und Regeln hinweg (z.B. die Robbenjagd, die Crampas gerne machen würde, die aber nach den Gesetzen nicht erlaubt ist). Effi und das Schaukelmotiv bedeutet auch, dass sie sich nicht nach bestimmten Regeln verhält, es macht ihr also nichts aus, wenn man diese oder jene nicht befolgt. Crampas kann Effi das bieten, was Innstetten nicht kann. Er hat die Aura eines Liebhabers und wird auch als „Damenmann“ bezeichnet. Effi empfängt von ihm die Zärtlichkeiten, die sie von Innstetten nicht erhält, da Crampas einfühlsam und geistreich ist. Bei ihm haben die Frauen immer das Gefühl, dass er nur für sie allein da ist. Aber auch Zerstreuung kann er Effi bieten, denn er ergreift die Initiative und organisiert während der langweiligen Wintertage Theateraufführungen und sorgt auch für andere Abwechslungen (Ausritte). Alles das ist für Effi attraktiv und bringt sie dazu, einen Ehebruch zu begehen. Crampas nutzt das aus und plant regelrecht Annäherungen. Effi gefällt dies und lässt sich diese gefallen. Die Affäre von Effi und Crampas wird begünstigt dadurch, dass Innstetten nichts unternimmt, um das Verhältnis zu verhindern. Für Innstetten gibt es keinen Grund Crampas abzulehnen, denn er ist Innstettens Regimentsfreund und er findet ihn nicht gerade

unsympathisch. Zusätzlich wird das Verhältnis gefördert, weil Crampas Effi ihren Mann entfremdet, indem er die Spukgeschichte rationalisiert bzw. durchschaubar macht.

Warum schildert Fontane den Ehebruch nicht? In dem Roman wird der Ehebruch nicht genau beschrieben. Als Leser erfährt man nichts genaues über die erotische Beziehung von Effi und Crampas. Fontane war nicht zu prüde, diese Beziehung zu beschreiben, er interessierte sich eher für das, was Effi passiert bzw. für das psychische Leid (gesellschaftliche Ächtung - Vollzug des Ehebruchs - Abreise nach Berlin) wie Effi bereut und unter ihrem Ehebruch leidet.

V. Entwicklungsverlauf des Romans Effi Briest

1. Bedeutung des Duells und des vorangehenden Gesprächs

1.1 Gesellschaftliches Ansehen des Duells gegen Ende des 19. Jh.

Das Duell galt als zivilisierte Form der Auseinandersetzung, nach Regeln, zwischen satisfaktionsfähigen Personen höheren Standes. Als satisfaktionsfähig galten: Angehörige des Adels, höhere Beamte, Akademiker und Offiziere. Gegen Ende des 19. Jh. war das Duell strafrechtlich verboten (Duelldebatte), aber dies war kein Hinderungsgrund für Duellwillige, denn das Duellieren wurde gesellschaftlich toleriert. Die Strafe für ein Duell bestand meist nur in Festungshaft. Diese war aber fast ohne Bedeutung, da Häftlinge schnell mit all ihren Rechten wieder entlassen wurden.

1.2 Struktur des „Duellgesprächs“

Baron von Innstetten diskutiert mit Geheimrat Wüllersdorf über die Sachlage (S.264 - 269).

Kontra Duell	Pro Duell
- „wir sind über die Jahre hinweg“	- muss sein a) wegen des „Ganzen“ b) wegen des tyrannisierenden Gesellschaftsetwas
- Verjährungstheorie	- Innstetten will nicht „weltabgewandt weiterexistieren“
- Zerstörung des Lebensglücks	- Mitwisser in Wüllersdorf (will nicht Gegenstand seiner Teilnahme sein)
- keine Gefühle von Hass oder Rache	

Konklusion: „Ich finde es furchtbar, dass sie recht haben, aber sie haben recht“
„unser Ehrenkultus ist ein Götzendienst, aber wir müssen uns ihm unterwerfen, solange der Götze gilt“ (S. 269 Z. 15 ff.)

1.3 Funktion des „Duellgesprächs“

Das „Duellgespräch“ hat formelle und psychologische Funktionen:

- Sekundantenposition muss gefüllt werden (Wüllersdorf)
- Beruhigung des Gewissens durch die Bestätigung des Vorhabens

Schlussfolgerung: Innstetten kann aufgrund seiner gesellschaftlichen Position und seinen eigenen Regeln nicht anders handeln.

1.4 Zweck und Wirkung des „Duellgesprächs“

Theodor Fontane übt versteckt Kritik am preußischen Adel durch die Gegenüberstellung der widersprüchlich Argumentation die während des Gesprächs zwischen Baron von Innstetten und Wüllersdorf deutlich gemacht wird.

2. Ehebruch gegen Ende des 19. Jh.

Der Ehebruch wird grundsätzlich nicht strafrechtlich verfolgt, die gesellschaftlichen Folgen sind jedoch nicht ohne Bedeutung Hauptgrund für die Verteufelung des Ehebruchs sind ökonomische Interessen Aus diesem Grund gilt auch der Ehebruch der Frau als verwerflicher. Außerdem kann dadurch die Rechtmäßigkeit der nachfolgenden Geburt in Zweifel geraten.

3. Bedeutung des Brieffundes Im Gesamtkontext

Die Entwicklung der Spannung erfolgt bis hin zum Brieffund in kleinen Schwankungen. Mit dem Fund der Briefe und des damit deutlich gewordenen Ehebruchs erreicht der Roman seinen Höhepunkt nach ihm erfolgt schnell der Fall der Heldin.